

was macht eigentlich ein **mediator**, herr dr. hammacher?

Dr. Peter Hammacher,
selbstständiger Rechtsanwalt
und Wirtschaftsmediator in
Heidelberg

Interessenskonflikte gehören zu unserem Leben wie Liebe und Geldverdienen: in der Familie, in der Ausbildung, im Beruf, in der Politik. Sie sind normal, entscheidend ist, wie wir damit umgehen. Wer sich für eine juristische Ausbildung entscheidet, muss sich darüber im Klaren sein, dass die Bearbeitung von Konflikten in seinem Berufsleben eine zentrale Bedeutung einnehmen wird, ob als Berater, Verwalter oder Richter.

Ich habe zwanzig Jahre lang Rechtsabteilungen im Stahl- und Anlagenbau geleitet. Konflikte innerhalb des Unternehmens zwischen Kollegen, Abteilungen, Tochtergesellschaften sind da an der Tagesordnung; ebenso wie Konflikte zwischen Vorgesetzten und ihren Mitarbeitern, Konflikte zwischen Betriebsräten, Aufsichtsräten, Geschäftsleitungen und Vorständen. Und nach außen geht es darum, die Interessen des Unternehmens mit allen zulässigen Mitteln gegenüber Auftraggebern, Auftragnehmern, Behörden und sonstigen Dritten durchzusetzen. Als „Haus-Jurist“ stehst Du immer mittendrin.

Leider werden diese Konflikte oft nicht so angegangen, dass sie die streitenden Parteien weiterführen. Viele Streitigkeiten wären vermeidbar gewesen, wenn man sich frühzeitig darum bemüht hätte, die Interessen der Beteiligten zu erkunden und sie in die Entscheidungsfindung einzubeziehen. Betroffene, über deren Kopf hinweg Entscheidungen gefällt

werden, reagieren oft emotional und rächen sich bei nächster Gelegenheit. Davor sind selbst hochkarätige Führungskräfte und angesehene Unternehmen nicht gefeit. Kommt es zu offenen Auseinandersetzungen, möglicherweise bis hin zu einem Gerichtsurteil wird viel Porzellan zer schlagen und es bedarf großer Mühen, um die Beziehungen zwischen den Personen beziehungsweise die Geschäftsbeziehungen wieder zu kitten, wenn das denn überhaupt noch möglich ist.

Statt auf den jeweiligen Positionen zu verharren und nur zu versuchen, den eigenen Standpunkt durchzusetzen, müssen die Verhandlungen versachlicht werden. In vielen Fällen nutzt es den Parteien, die Verhandlungsführung einer neutralen Person zu übertragen, die das Verfahren mit Verstand und Fingerspitzengefühl strukturiert. Der Mediator hat die Aufgabe, die Streitparteien erst einmal dazu zu bewegen, sich zuzuhören und zu verstehen, was die andere Seite tatsächlich bewegt. Er schafft eine Gesprächsatmosphäre, in der die Parteien gemeinsam darüber nachdenken, wie sie ihr Problem lösen können. Statt sich nur gegenseitig ihre Unzulänglichkeiten vorzuwerfen oder sich zu verteidigen, bringt der Mediator sie dazu, kreativ auf eine Vereinbarung hinzuwirken, die auf die Zukunft gerichtet ist und den Streit nachhaltig beilegt. Internationale Untersuchungen bele-





weiterbildung

was macht eigentlich ein mediator, herr dr. hammacher?



gen, dass 80 Prozent aller durchgeführten Mediationen mit einer Vereinbarung enden und sich die Parteien, die diese Vereinbarung eigenverantwortlich selbst erarbeitet haben, auch daran halten.

Sehr gut Fuß gefasst hat die Mediation bei Streitigkeiten in der Familie, insbesondere bei Trennung und Scheidung. Teilweise wird Mediation dort sogar von den Gerichten selbst angeboten. Aber auch in anderen Bereichen, etwa bei Streitigkeiten in Betrieben oder in der Verwaltung, zwischen Gesellschaftern oder zwischen Geschäftspartnern setzt sich die Mediation mehr und mehr durch. Dabei mag auch eine Rolle spielen, dass das Mediationsverfahren vertraulich ist und schneller und kos-

tengünstiger als ein (Schieds-)gerichtsverfahren.

In den juristischen Studienordnungen hat die Mediation zusammen mit der Vermittlung von Verhandlungstechniken seit kurzem ihren festen Platz als Kernkompetenz gefunden. Das reicht aber nicht, um als Mediator arbeiten zu können. Erforderlich ist eine intensive, praktische Ausbildung bei anerkannten Instituten und Trainern (mindestens 250 Stunden) – und vielleicht auch ein gewisses Maß an Berufs- und Lebenserfahrung. Man muss kein Jurist sein, um Mediator werden zu können. So finden sich unter den Mediatoren viele interessante Menschen mit unterschiedlichsten Lebensläufen, oft mit psychologischem oder sozialem Hintergrund. Je nach Fallkonstellation kann eine Co-Mediation mit unterschiedlichem Background, Alter oder Geschlecht für die Streitparteien sehr fruchtbar sein.

Ob man von Mediation allein leben kann? Im Augenblick gelingt dies nur ganz wenigen Mediatoren. Dazu haben sich die positiven Aspekte des Verfahrens noch nicht genügend herumgesprochen. Wahrscheinlich wird Mediation auch mittelfristig eher ein Zusatzangebot im Hauptberuf sein. Dennoch: Wer sich der Mühe einer Mediationsausbildung unterzieht, wird sehr viel über sich selbst und seine Mitmenschen erfahren. Er wird seine soziale Kompetenz erhöhen und mit mehr Verständnis und neuen Ideen seinem Hauptberuf nachgehen.

Berufsverbände:	Bundesverband Mediation e. V.: www.bmev.de Bundesarbeitsgemeinschaft für Familienmediation: www.bafm-mediation.de
Ausbildung:	Heidelberger Institut für Mediation: www.mediation-heidelberg.de
Lesetipp:	Joachim von Barga: Erfahrungen auf einem neuen Ausbildungsterain, JUS Magazin 5/06, 14 ff.
Literatur:	Haft/Schlieffen, Handbuch Mediation, Beck-Verlag, München 2002 ISBN 3-40647-657-0 Wittschier, 30 Minuten für erfolgreiche Mediation im Unternehmen, Gabal Verlag, Offenbach 2002, ISBN 3-89749-256-3
Zeitschriften:	ZKM – Zeitschrift für Konfliktmanagement; Spektrum der Mediation